

## **Gutachten zur Akkreditierung der Studiengänge**

**„Angewandte Sportwissenschaft“ (B.A.)**

**„Sport, Gesundheit und Freizeit“ (M.A.)**

**an der Universität Paderborn**

Begehung der Universität am 12.1.2007 und schriftliche Begutachtung im Mai 2007

Gutachtergruppe:

**Univ.-Prof. Dr. Jürgen Beckmann**

Lehrstuhl für Sportpsychologie,  
Fakultät für Sportwissenschaft,  
Technische Universität München

**Univ.-Prof. Dr. Thomas Alkemeyer**

Institut für Sportwissenschaft / Soziologie,  
Fakultät für Human- und Gesellschaftswissenschaften,  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

**Dr. Martin Steinau**

Reha-Klinik Schwertbad, Aachen,  
Vertreter der Berufspraxis

**Hannes Delto**

Universität Leipzig, Studentischer Gutachter

**Koordinatorin:**

Katja Kluth, Geschäftsstelle AQAS  
(ehemals Dr. Dagmar Bley)

## 1. Akkreditierungsentscheidung und Änderungsaufgaben

Auf der Basis des Berichts der Gutachter/inn/en und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 28. Sitzung vom 21. August 2007 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Der Bachelor-Studiengang „**Angewandte Sportwissenschaft**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrats **mit Auflagen akkreditiert**.
2. Der Master-Studiengang „**Sport, Gesundheit und Freizeit**“ mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrats **mit Auflagen akkreditiert**.

Es handelt sich um einen **konsekutiven** Master-Studiengang. Die Akkreditierungskommission stellt für den Master-Studiengang ein **stärker forschungsorientiertes** Profil fest.

Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrats „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 22.06.2006.

Die Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **30.09.2008** anzuzeigen.

Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum 30.09.2012.

Sollte der Studiengang zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.

Die Akkreditierung wird unwirksam, wenn der akkreditierte Studiengang nicht innerhalb von zwei Jahren nach dem Wirksamwerden der Akkreditierungsentscheidung eröffnet wird. In Fällen von konsekutiven BA/MA-Studiengängen, die in einem Verfahren aufgrund desselben Antrags der Hochschule akkreditiert werden, gilt die Eröffnung des Bachelorstudiengangs auch als Eröffnung des konsekutiven Masterstudiengangs im Sinne des oben genannten Beschlusses.

### 1.1. Übergreifende Auflagen und Empfehlungen

#### Auflagen:

1. Ausgehend vom Basismodul 1 „Den Menschen in seiner Mehrdimensionalität kennenlernen“ muss die Einheit von biologischen, psychologischen und sozialen Aspekten (die biopsychosoziale Einheit) deutlicher gemacht werden.
2. Der Gedanke der Interdisziplinarität ist insbesondere in den projektierten Lehrveranstaltungen durch die Integration sozialer Einflussgrößen weiter zu

stärken sowie in den Modulen bzw. deren Beschreibungen expliziter zu machen.

#### Empfehlungen:

1. Neben dem Studium Generale und fachinternen Schlüsselqualifikationen sollten auch fakultätsübergreifende transdisziplinäre Schlüsselqualifikationen oder transuniversitäre berufsfeldorientierte Schlüsselqualifikationen integriert werden.
2. Die Wahlbereiche sollten erweitert werden.
3. Wiederholungsmöglichkeiten für Prüfungen sollten zeitnah gegeben sein, die Module sollten so häufig wie möglich und notwendig angeboten werden.
4. Die Projektarbeit sollte ausgebaut bzw. sofern vorhanden konkretisiert werden. Um die Alleinstellung, den Freizeitbereich und die Berufsfeldorientierung zu stärken, wäre z.B. an eine Kooperation mit der Golfakademie zu denken.
5. Bei der zukünftigen Personalentwicklung der Sportwissenschaft an der Uni Paderborn sollte bei anstehenden Neubesetzungen berücksichtigt werden, dass die bio-psycho-soziale Orientierung der Module eine Entsprechung in der hauptamtlichen Fachkompetenz findet.

### **1.2. B.A. Angewandte Sportwissenschaft**

#### Auflagen:

1. Für den Schwerpunkt Freizeit müssen das in den „Non-Profit-Organisationen“ benötigte Fachwissen sowie die damit einhergehenden spezifischen Qualifikationen konkreter formuliert werden.
2. In den Modulen für den Schwerpunkt „Freizeit“ müssen die relevanten zu erwerbenden Kernkompetenzen und Schlüsselqualifikationen expliziter benannt bzw. stärker integriert werden (z.B. Mitgliedsverwaltung, Vereinsrecht, Marketing.)

### **1.3. M.A. Sport, Gesundheit und Freizeit**

#### Auflagen:

1. Die Determinanten der Gesundheit (und die Schadensbilder der Zivilisationskrankheiten einschließlich sekundärpräventiver Effekte durch Bewegung) müssen ausreichend in das Curriculum integriert werden.

#### Empfehlungen:

1. Die unter §4(7a) der Prüfungsordnung des Bachelorstudiengangs verankerte vierwöchige Korrekturzeit für Klausuren sollte analog in die Prüfungsordnung des Masterstudiengangs aufgenommen werden.

2. Es sollte überprüft werden, ob die avisierten Kernkompetenzen ausreichend im Curriculum integriert sind. U.U. sollte der Erwerb der Kernkompetenzen innerhalb der Modulbeschreibungen stärker herausgestellt werden.

Der Bachelor-Studiengang „Angewandte Sportwissenschaft“ und der Master-Studiengang „Sport, Gesundheit und Freizeit“ lag der Akkreditierungskommission (AK) von AQAS erstmals auf der 26. Sitzung zur Beschlussfassung vor. Die AK beschloss damals aufgrund wesentlicher Mängel, entgegen der Empfehlung der Gutachtergruppe, die Akkreditierung zurückzustellen. Gemäß Beschluss des Akkreditierungsrates vom 15.12.2005 wurde der Hochschule zunächst Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben. Auf der 27. Sitzung der Akkreditierungskommission lag die Stellungnahme der Hochschule vor, so dass die Rückstellung bestätigt werden konnte. Das Verfahren wurde für maximal ein Jahr ausgesetzt. Die Hochschule erhielt die Möglichkeit die Unterlagen innerhalb dieser Zeit zu überarbeiten.

Von dieser Möglichkeit hatte die Hochschule bereits im Vorfeld gebrauch gemacht und am 19. April 2007 überarbeitete Antragsunterlagen eingereicht, die den Gutachtern zur schriftlichen Begutachtung vorgelegt wurden. Da die Gutachter in ihrem Bewertungsbericht eine Akkreditierung mit Auflagen empfohlen hatten, bezogen sich ihre Ausführung auf die damals in der Gruppe erarbeiteten Auflagen und Empfehlungen. Die Ergebnisse der Begehung der Hochschule sowie der schriftlichen Begutachtung sind in nachfolgendem Bericht zusammengefasst.

Die Gutachter erhalten diejenigen zunächst vorgeschlagenen Auflagen, die die AK als Indiz für wesentliche Mängel interpretierte nicht länger aufrecht. Es sind lediglich Mängel unwesentlicher Art im Sinne des betreffenden Beschlusses des Akkreditierungsrates festzustellen.

## 2. Profil und Ziele der Studiengänge

Ziel des **Bachelor-Studiengangs „Angewandte Sportwissenschaft“** mit seiner Profilbildung in den Studienschwerpunkten „Gesundheit“ und „Freizeit“ ist der Erwerb eines sportwissenschaftlichen Universitätsabschlusses, der den Absolventen/innen Zugang zu qualifizierten beruflichen Tätigkeiten in spezifischen Tätigkeitsfeldern des sport- und bewegungsorientierten Gesundheits- und Freizeitmarkts eröffnet. Basis der tätigkeitsorientierten Spezialisierung sollen breite und fundierte sportwissenschaftliche Kenntnisse sein. Bei den avisierten spezifischen Tätigkeitsfeldern handelt es sich einerseits um den Bereich der sport- und bewegungsbezogenen Primär- und Sekundärprävention, auf den der Studienschwerpunkt „Gesundheit“ vorbereiten soll. Andererseits möchte der Studienschwerpunkt „Freizeit“ für den expandierenden Arbeitsmarkt des Nonprofit-Sektors und dabei speziell für berufliche Tätigkeiten in Nonprofit-Organisationen, die Dienstleistungen in den Bereichen Sport, Bewegung und Freizeit anbieten, qualifizieren.

Ziel des **Master-Studiengangs „Sport, Gesundheit und Freizeit** (Exercise, Health & Leisure)“ ist der Erwerb eines sportwissenschaftlichen Universitätsabschlusses, der den Absolventen und Absolventinnen Zugang eröffnen soll zu hochqualifizierten, forschungsorientierten beruflichen Tätigkeiten in Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie auch Organisationen des sport- und bewegungsorientierten Gesundheits- und Freizeitmarkts. Diese Tätigkeitsfelder sollen sich den Studierenden auf der Basis fundierter sportwissenschaftlicher Kenntnisse und der beiden Studienschwerpunkte, die den Master-Studiengang profilieren, erschließen: einerseits der Schwerpunkt „Gesundheit“, in dessen Zentrum die sport- und bewegungsbezogene Primär- und Sekundärprävention steht; andererseits der Studienschwerpunkt „Freizeit“, in dessen Zentrum der Nonprofit-Sektor und dabei speziell Nonprofit-Organisationen stehen, die Dienstleistungen in den Bereichen Sport, Bewegung und Freizeit anbieten. Vor dem Hintergrund der quantitativen Expansion und qualitativen Ausdifferenzierung der sport- und bewegungsbezogenen Primär- und Sekundärprävention auf der einen und des Nonprofit-Sektors in den Bereichen Sport, Bewegung und Freizeit auf der anderen Seite, zeichne sich ein stetig steigender Forschungsbedarf sowohl in der Grundlagen- als auch der anwendungsorientierten Forschung ab.

*Bewertung:*

#### Bachelor

Die Profile des Bachelor-Studiengangs sind spezifisch für die Studienschwerpunkte beschrieben. Für den Schwerpunkt Gesundheit werden die Institutionen (Krankenhäuser und Rehakliniken mit dem Rehabilitationstraining) aber auch privatgewerbliche Dienstleister (Gesundheitszentren, Individualbetreuung etc.) als potentielle Arbeitgeber genannt. Als Zielgruppe werden fokussiert diejenige der älteren Menschen und diejenige mit Bewegungsmangel-Risikofaktoren. Das Tätigkeitsfeld bezieht sich auf die Primär- und Sekundärprävention. Es wird als Abgrenzung zu den anderen Bewegungsfachberufen der Aspekt der Prävention herausgestellt. Dieser Ansatz ist realistisch. Denn wollte man die Therapie noch mit abdecken, wären die notwendigen Inhalte, um mit den anderen Berufen in Wettbewerb treten zu können, vom Umfang bzw. der Tiefe innerhalb des Bachelor-Studienganges nicht zu leisten.

Der Schwerpunkt Freizeit ist deutlich auf den Non-Profit-Sektor ausgerichtet, dies verhilft dem Freizeitbereich zu einem klaren Profil mit Alleinstellungsmerkmal.

#### Master

Der Masterstudiengang ist durch seine Forschungsorientierung ausreichend profiliert. Der Kernbereich des Studiengangs liegt damit in der Vermittlung von Forschungskompetenz.

### **3. Qualität des Curriculums**

*Beschreibung:*

Laut Angaben des Antragstellers wurde die Verbindung von naturwissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Anteilen der Sportwissenschaft in den einzelnen Modu-

len der Studiengänge berücksichtigt, um auf diese Art und Weise der Vorstellung des Menschen als bio-psycho-soziale Einheit gerecht zu werden.

### Bachelor

Das Bachelor-Studium gliedert sich in drei aufeinander aufbauende Studienjahre. Die beiden ersten Studienjahre dienen der wissenschaftlichen Erschließung des Gegenstandes Sport sowie der Vermittlung und dem Erwerb von grundlegenden Kompetenzen und Arbeitstechniken, das dritte Studienjahr der anwendungsbezogenen Gestaltung von Sport in den Feldern Freizeit und Gesundheit.

Im ersten und zweiten Studienjahr (Grundstudium) sind alle 11 Module verbindlich; im dritten Studienjahr (Vertiefungsstudium) erfolgt durch die Wahl von drei Wahlpflichtmodulen (davon ein Projektmodul im Umfang von 18 Credits) eine Differenzierungsmöglichkeit nach Art eines „y-Modells“ in die Studienrichtung „Sport und Freizeit“ oder „Sport und Gesundheit“. Zusätzlich ist das Modul Studium Generale und ein sechswöchiges Praktikum zu absolvieren. Die Bachelorarbeit ist anzufertigen.

Profil Freizeit: 2 Kernmodule (je 8 CP) aus „Exkursionen organisieren, durchführen und gestalten“, „Bürgerschaftlich Engagierte in Nonprofit-Organisationen des Freizeitbereichs führen und motivieren“ oder „Sportangebote im Freizeitsektor schaffen, organisieren und durchführen.“

Profil Gesundheit: 2 Kernmodule (je 8 CP) aus „Sport im Kontext unseres Gesundheitssystems anwenden, „Sport als Mittel der Prävention und Therapie gezielt einsetzen“ oder „Diagnostizieren und Behandeln mittels sportmedizinisch-biomechanischer Methoden.

Die Ausbildung findet in Form von Vorlesungen, Seminaren, Online-Kursen (E-Learning), Projektstudien und integrierten Kursen im Bereich Sportarten/Bewegungsfelder statt. Ergänzend kommen Exkursionen hinzu. Es ist zulässig, Module des dritten Studienjahres auch im Ausland zu studieren.

### Master

Im konsekutiven Master-Studiengang „Sport, Gesundheit und Freizeit“ erfolgt im ersten Semester eine sukzessive Hinführung zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten über den Erwerb vertiefter Grundkenntnisse und wissenschaftlicher Kompetenz durch die Pflichtmodule „Forschungsmethoden I“, „Sportpädagogische Forschung im gesundheits- und freizeitorientierten Sport“ sowie „Sportmedizinische Forschung im gesundheits- und freizeitorientierten Sport, außerdem „Bewegungs- und Trainingsforschung im gesundheits- und freizeitorientierten Sport“ und „Aktuelle sozialwissenschaftliche Forschung zu Nonprofit-Organisationen und bürgerschaftlichem Engagement.“ Im 2. und 3. Semester werden die Bereiche Sport, Freizeit und Gesundheit anwendungsbezogen erforscht, dabei ist das Studium in diesem Abschnitt als Wahl-Projektstudium angelegt. Gemeinsam absolvieren die Studierenden die Module „Forschungsmethoden II“, „Studium Generale“ und

„Diagnostizieren und Evaluieren“. Zudem wählen sie zur individuellen Spezialisierung drei Modul aus drei Bereichen mit unterschiedlichen Angeboten aus.

Das 4. Semester ist der Master-Arbeit vorbehalten. Die Master-Arbeit wird im Rahmen einer Disputation verteidigt.

#### *Bewertung:*

Der Mensch als bio-psycho-soziale Einheit wurde bei der Konzeption des Curriculums berücksichtigt. Im Sinne der Zielstellung werden als Lehrinhalte salutogenetische Ansätze aufgeführt sowie die Kenntnisvermittlung über die physischen und psychischen Schutzfaktoren. Sozialwissenschaftliche Anteile sind integriert, sie spiegeln sich in einzelnen Modulen wieder. Der psychologischen Komponente wird mit Modul B9 gewicht verliehen.

Im Modul B1 wird der Zusammenhang zwischen physisch-biologischen und psychischen Prozessen berücksichtigt, allerdings wäre hier zu erwarten, dass auch sozialwissenschaftliche bzw. historisch-anthropologische Dimensionen explizit Berücksichtigung finden, da diese Dimensionen untrennbar zur „Mehrdimensionalität des Menschen“ (siehe Titel Modul B1) gehören. In den Modulen B3 und B4 sind sozialwissenschaftliche Inhalte akzentuiert.

Die Gutachter sehen die Tendenz einer primär additiven Verknüpfung natur- und sozialwissenschaftlicher Perspektiven. Ausgehend vom Basismodul 1 „Den Menschen in seiner Mehrdimensionalität kennenlernen“ muss die Einheit von biologischen, psychologischen und sozialen Aspekten (die biopsychosoziale Einheit) deutlicher gemacht werden. **(1.1., Auflage 1)**

Denkbar wäre in diesem Zusammenhang z.B. die Verankerung auch sozialwissenschaftlicher Anteile im Basismodul 1, um zu einer stärkeren „organischen Verbindung“ von Natur- und Sozialwissenschaften zu gelangen.

In diesem Kontext sei auch darauf verwiesen, dass der Begriff psycho-sozial in der vorliegenden Konzeption noch nicht ganz die Spezifik erfährt, die ihn umfassend kennzeichnet. In den Ausführungen wird als Beleg für die bio-psycho-soziale Einheit genannt (s. Seite 1 Zusammenfassung der überarbeiteten Positionen zu den Akkreditierungsanträgen): Psycho-vegetative Regulation von biologischen Prozessen, Dimensionen der Grundlagen psychophysiologischer Regulationsprozesse sowie psychische Vorgänge im Zusammenhang mit sportlicher Aktivität.

Hier sollte nicht nur, die psycho-vegetative Regulation (unter physiologischen, biologischen Gesichtspunkten) und die Wirkung von Bewegung/Sport auf die Psyche in den Blickpunkt treten, sondern auch das bio-psycho-soziale Modell hinsichtlich der Komponenten von Gesundheit allgemein behandelt werden, dies gilt besonders für den Schwerpunkt Gesundheit im Bachelor-Studiengang.

Demgegenüber wird die angestrebte Interdisziplinarität im Aufbau der Studiengänge deutlich. Trotzdem wirkt sich das Problem bezüglich der bio-psycho-sozialen Einheit auch hier aus. Durch die Berücksichtigung der bio-physischen Wechselbeziehungen wird dem Anspruch der Interdisziplinarität zwar Rechnung getragen, die Gutachter

sind jedoch der Auffassung, dass insbesondere in den projektierten Lehrveranstaltungen die sozialen Einflussgrößen auf Gesundheitsverhalten, Körperfunktionen etc. relativ gering berücksichtigt werden – zumindest wenn man den Modulbeschreibungen folgt.

Der Gedanke der Interdisziplinarität ist insbesondere in den projektierten Lehrveranstaltungen durch die Integration sozialer Einflussgrößen weiter zu stärken sowie in den Modulen bzw. deren Beschreibungen expliziter zu machen. **(1.1., Auflage 2)**

### Bachelor

*Schwerpunkt Freizeit:* Die Profilierung im Non-Profit-Bereich für den Schwerpunkt Freizeit findet sich insbesondere in den Modulen B 12 F und B13 F curricular umgesetzt.

Allerdings müssen hier in den Modulen die relevanten zu erwerbenden Kernkompetenzen und Schlüsselqualifikationen expliziter benannt bzw. stärker integriert werden (z.B. Mitgliedsverwaltung, Vereinsrecht, Marketing.) **(1.2., Auflage 2)**

### *Schwerpunkt Gesundheit:*

Im Schwerpunkt Gesundheit vermittelt das Modul B7 die notwendigen Erfahrungen und Kenntnisse im Umgang mit sportmotorischen Tests, die im späteren Erwerbsleben notwendig sind, um Primär- und Sekundärprävention umzusetzen. Auch das Modul „Diagnostizieren und Behandeln mittels sportmedizinisch-biomechanischer Methoden ist unter diesem Aspekt positiv hervorzuheben. Auch in B12 G werden notwendige konkrete Schlüsselqualifikationen (Initiierung von Einstellungs- und Verhaltensänderung, Motivation zur gesundheitsorientierten Bewegung,...) für den Schwerpunkt ‚Gesundheit‘ gelehrt.

Im Übrigen wird jedoch auch in diesem Studienschwerpunkt die Problematik der curricular nicht umgesetzten bio-psycho-sozialen Einheit deutlich: Insbesondere, wenn man folgende Fragestellungen in Betracht zieht: Was macht Gesundheit aus? Welche Komponenten sind bedeutsam für die Gesundheit bzw. Gesundheitsstörungen (wichtig für den Aufbau von Schutzfaktoren). Im groben sind dies die Bereiche Körperfunktionen und –strukturen, Aktivitäten, Teilhabe, personenbezogene Faktoren und Umweltfaktoren (s. ICF). In dem Modul B 12 G findet sich der Inhaltsbaustein „Definitionen der Begriffe Gesundheit, Homöostase und Krankheit“. Es wäre jedoch notwendig, dass die bio-psycho-sozialen Faktoren als Determinanten von Gesundheit und Krankheit auch hier Berücksichtigung finden würden. **(1.1., Auflage 1)**

### Master

Der Masterstudiengang zielt auf die sportbezogene „Primär- und Sekundärprävention. Dies ist curricular weitgehend eingelöst.

Im Hinblick auf die Sekundärprävention ist jedoch verwunderlich, dass die Zivilisationskrankheiten Diabetes mellitus, HKL-Erkrankungen u.a. in ihrer Pathogenese und therapeutischen Beeinflussung unter dem Aspekt der Nahrungsmittelergänzungen besprochen werden (M15). Die sekundärpräventiven Effekte bei diesem Schadensbildern, die durch die Bewegung initiiert werden können, werden, im Gegensatz zu



den primärpräventiven Effekten der Bewegung (s. M3 u. M4), nicht erkennbar ausreichend behandelt. Dies ist verwunderlich, da die ‚Sportwissenschaft‘ doch den Sport respektive die Bewegung und ihre Effekte im Fokus hat.

Zudem ist zu überprüfen, ob die einzelnen Schadensbilder mit ihrer spezifischen Pathogenese in ausreichender Tiefe behandelt werden können. Dies umso mehr, als alle Schadensbilder zusammen ja nur ein Unterthema des Seminars M 15 ‚Ernährungsmedizin und Verbraucherbildung‘ darstellen. Immerhin ist im Antrag im ‚Diploma Supplement‘ unter dem Unterpunkt 5.2. ‚professional Status‘ zu lesen, dass der Absolvent für leitende Aufgaben mit wissenschaftlichem Hintergrund geeignet ist.

Die Determinanten der Gesundheit (s.o.) und die Schadensbilder der Zivilisationskrankheiten einschließlich sekundärpräventiver Effekte durch Bewegung müssen ausreichend in das Curriculum integriert werden. **(1.3., Auflage 1)**

Dies ist auch vor dem Forschungsansatz des geplanten Studiengangs bedeutsam, da gerade auf dem Gebiet des Aufbaus von Schutzfaktoren und auf dem Gebiet der Sekundärprävention bzw. der Effekte von Bewegung auf den Krankheitsverlauf spezifischer (Zivilisations) Krankheiten noch erheblicher Forschungsbedarf besteht.

Ebenfalls im Curriculum noch nicht ausreichend bzw. entsprechend dem formulierten Anspruch vertreten, ist der Bereich der Kernkompetenzen: Wenn im Masterstudiengang Kommunikationskompetenz mit ihren Teildisziplinen Fremdsprachen und interkulturelle Kompetenz als zu erwerbenden Kernkompetenz angegeben ist, sollte sich dies auch im Curriculum widerspiegeln. Entsprechende Inhalte zur Schulung dieser Kompetenzen finden sich jedoch nur an untergeordneter Stelle in den Modulen M5 und M 10. Ob die dort genannten Inhalte ausreichend sind, um die genannte Kernkompetenz zu vermitteln, ist zumindest fraglich und sollte von der Hochschule noch einmal überprüft werden.

Weiterhin ist auch die „Thematik bio-psycho-soziale Einheit“ für den Masterstudiengang noch einmal zu spezifizieren: So muss auch für den Master-Studiengang konstatiert werden, dass der ganzheitliche Ansatz von Gesundheit sich nicht in den einzelnen Modulen des Antrags erkennbar wiederfindet. Gerade auch im Sinne der Primärprävention spielt der Aufbau von Schutzfaktoren eine wichtige Rolle (ressourcenorientierter Ansatz). Um diesen gezielt einsetzen/erforschen zu können, müssen den Studierenden/Forschenden als Grundlage sämtliche Determinanten von Gesundheit und Krankheit explizit vermittelt werden.

#### **4. Studierbarkeit des Studiengangs**

##### *Beschreibung:*

Der **Bachelor-Studiengang** sieht eine Regelstudienzeit von 6 Semestern vor. Die Einhaltung der Regelstudienzeit soll unter anderem durch studienbegleitende Modulprüfungen sichergestellt werden. Von insgesamt 180 Kreditpunkten entfallen 40 auf Wahlpflicht-Bereiche.

Der **Master-Studiengang** sieht bis zum Abschluss aller Prüfungen eine Regelstudienzeit von 4 Semestern vor. Es werden 120 Leistungspunkte vergeben, von denen 48 im Rahmen von Wahlpflichtveranstaltungen zu erwerben sind.

Nach Aussage der Hochschule ist eine intensive und kontinuierliche fachliche und individuelle Studienberatung vorgesehen. Studiengangsleiter koordinieren die Präsenzveranstaltungen für Lehrende und Lernende. Modulmentoren sollen zukünftig für jedes Modul die Qualität des Studienangebots sichern.

#### *Bewertung:*

Die Gutachter empfinden die Wahlbereiche als eingeschränkt und würden eine Erweiterung bevorzugen. Diese Auffassung wird von der Hochschule geteilt, allerdings werden aktuell kapazitative Probleme bei der Umsetzung dieses Vorhabens gegeben. Im Fall einer Verbesserung der kapazitiven Verhältnisse empfehlen die Gutachter deshalb: Die Wahlbereiche sollten erweitert werden. **(1.1., Empfehlung 2)**

Insgesamt ist die Prüfungslast in den Studiengängen sehr hoch. Die Universität Paderborn könnte dies mit Prüfungsvorleistungen regulieren. Zudem sollte, gerade vor diesem Hintergrund, erwogen werden, Wiederholungsmöglichkeiten für Prüfungen jedes Semester anzubieten, um Studienzeitverlängerungen zu vermeiden. Auch die Module selbst sollten nach Möglichkeit nicht nur einmal im Studienjahr sondern in jedem Semester angeboten werden. Ansonsten könnten aufgrund der gewählten modularen Struktur studienzeitverlängernde Effekte auftreten, da die erfolgreiche Teilnahme an bestimmten Modulen Zugangsvoraussetzung für weitere Module ist.

Die Gutachter empfehlen deshalb: Wiederholungsmöglichkeiten für Prüfungen sollten zeitnah gegeben sein, die Module sollten so häufig wie möglich und notwendig angeboten werden. **(1.1., Empfehlung 3)**

Das Problem könnte auch dadurch gemildert werden, dass nicht die erfolgreiche Teilnahme, sondern lediglich die Teilnahme an den Modulen vorausgesetzt wird – sofern die Module inhaltlich nicht direkt aufeinander aufbauen.

Mit Ausnahme des Praktikumsberaters sind die wesentlichen Ansprechpartner für die Studierenden namentlich benannt. Dies gilt insbesondere für die Modulbeauftragten, die den reibungslosen Ablauf der einzelnen Veranstaltungen verantworten und für modulspezifische Fragen als Ansprechpartner dienen. Positiv ist außerdem, dass mit Beginn der neuen Studiengänge ein Mentorenprogramm als Tandem eingeführt und fest etabliert werden soll.

Des Weiteren muss eine einheitliche Schreibweise der zu vergebenden Punkte sowie eine neutrale Geschlechtsbezeichnung in den Ordnungen erfolgen.

## **5. Berufsfeldorientierung**

#### *Beschreibung:*

Der Antragsteller beschreibt die aktuelle Entwicklung innerhalb des Berufsfeldes für Sportwissenschaftler/innen als „Expansion und Pluralisierung“ bzw. von einer „Veralltäglichsung und Individualisierung“ des Sportengagements, wodurch verstärkt Ar-

beitsplätze entstünden, die häufig an Schnittstellen zwischen Sport, Gesundheit und Freizeit lägen. Diese Entwicklung spiegele sich dabei nicht nur im anwendungsorientierten sondern auch in forschungsorientierten Tätigkeiten wider.

In beiden Studiengängen sollen die Schlüsselqualifikationen Methodenkompetenz, Kommunikationskompetenz, Sozialkompetenz sowie Personalkompetenz erlangt werden.

### Bachelor

Der Bachelor-Studiengang „Angewandte Sportwissenschaft“ möchte sich im Schwerpunktbereich „Gesundheit“ auf die verschiedenen Anbieter präventiv ausgerichteter Sportprogramme konzentrieren. Die Ausbildung zielt auf eine Tätigkeit ab, die als Leiter eines gesundheitlich orientierten Trainings“ bezeichnet werden kann, insbesondere das Ausarbeiten und Evaluieren von Aktivitäts-/Trainingsprogrammen unter wechselnden Ausgangslagen und Zielsetzungen soll zu den späteren Aufgabenfeldern gehören.

Der Schwerpunkt Freizeit fokussiert auf den expandierte Arbeitsmarkt im „Nonprofit-Sektor“. Die Absolventen sollen in diesen Organisationen berufliche Positionen übernehmen können. Dazu sollen sie in ihrem Studium die folgenden tätigkeitsbezogenen Kernkompetenzen erwerben: Konzeption adäquater Interventionsprogramme, Effiziente Realisierung der Programme, Evaluation der Programme.

### Master

Der Masterstudiengang möchte für eine forschungsorientierte Tätigkeit in Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Organisationen des sport- und bewegungsorientierten Gesundheits- und Freizeitmarktes vorbereiten. Im Sinne tätigkeitsorientierte Kernkompetenzen sollen die Studierenden lernen, Forschung zu verstehen, Forschungsergebnisse zu vermitteln, Daten zu erheben, auszuwerten und zu interpretieren, sowie Forschungsergebnisse in der Praxis zu implementieren.

#### *Bewertung:*

Die für beide Studiengänge formulierten professionellen, tätigkeitsbezogenen Kernkompetenzen sind mit den Profilen und Zielen der Studiengänge plausibel abgestimmt. Schlüsselqualifikationen werden plausibel auf die Studiengangsprofile bezogen sowie personengebunden dargestellt, die Kernkompetenzen werden problem- und inhaltsgebunden vermittelt.

Neben dem Studium Generale und fachinternen Schlüsselqualifikationen sollten auch fakultätsübergreifende transdisziplinäre Schlüsselqualifikationen oder transuniversitäre berufsfeldorientierte Schlüsselqualifikationen integriert werden. **(1.1., Empfehlung 1)**

Sowohl Tätigkeitsfelder als auch (Schlüssel-)Qualifikationen und Kompetenzbereiche für die beiden Bachelor-Profile Gesundheit und Freizeit werden von der Hochschule benannt.

Die Tätigkeitsfelder und zugehörigen Kompetenzen für den Schwerpunkt Gesundheit werden konkret benannt. Die Profilierung des Freizeitbereiches bleibt hingegen etwas vage. Für den Schwerpunkt Freizeit müssen das in den „Non-Profit-Organisationen benötigte Fachwissen sowie die damit einhergehenden spezifischen Qualifikationen konkreter formuliert werden. **(1.2., Auflage 1)**

Im Master-Studiengang sind die Tätigkeitsfelder ebenfalls nach Schwerpunkten spezifiziert und benannt, fraglich ist jedoch, wie bereits erwähnt, ob sich die avisierten Kernkompetenzen in ausreichendem Maße im Curriculum widerspiegeln.

## 6. Qualitätssicherung

### *Beschreibung:*

Die Qualität von Studium und Lehre ist nach Aussage der Hochschule im Leitbild der Universität verankert und hat als Ziel, die Betreuung und den Lehrerfolg weiter zu verbessern. Die Lehr- und Forschungseinheit Sport beteiligt sich nach eigenen Aussagen seit dem SS 2005 an dem Programm zur Qualitätssicherung der Fakultät für Naturwissenschaften, die sich in die Bereiche studentische Veranstaltungskritik, Tutorienprogramm, Mentorenprogramm gliedert. Unter Leitung des Studiendekans wurde eine Qualitätsmanagementgruppe eingerichtet und ein eigenes Qualitätsmanagementkonzept entwickelt. Dieses ist in das strategische Gesamtkonzept der Universität Paderborn zur Qualitätssicherung eingebettet, dessen nachhaltige Implementierung derzeit auch durch eine Arbeitsgruppe des CHE begleitet wird. Das Konzept soll dem Regelkreis folgen. Es wurde von der Universität eine halbe wissenschaftliche Stelle eingerichtet, die die fortlaufende Lehrevaluation mit sicherstellen soll.

### *Bewertung:*

Die beschriebenen und geplanten qualitätssichernden Maßnahmen sind noch nicht vollständig umgesetzt. In 2006/007 konnte z.B. die studentische Veranstaltungskritik aus Kapazitätsgründen in der Lehrereinheit Sport nicht flächendeckend durchgeführt werden. Die Einrichtung einer halben wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle für Evaluationszwecke ist zu begrüßen und weist in die richtige Richtung. Die Gutachter sind der Auffassung, dass damit die Voraussetzungen für die Umsetzung der geplanten Qualitätssicherungsmaßnahmen gegeben sind.

Unklar bleibt allerdings die Zusammensetzung der Qualitätsmanagementgruppe bzw. inwieweit Transparenz für alle Statusgruppen gewährleistet ist

Den Lehrenden sollte auch die Möglichkeit eingeräumt werden, an Weiterbildungsmaßnahmen teilzunehmen. In Anbetracht der Modularisierung, der Konzeption und der neuen Studienziele, scheint dies notwendig. Die Lehrenden sollten dazu ange-regt werden, Angebote der Hochschule wahrzunehmen.

## 7. Personelle und sächliche Ressourcen

### *Beschreibung:*

Die beantragten Studiengänge können nach Aussage der Verantwortlichen mit den vorhandenen Personal-, Raum- und Sachausstattungen durchgeführt werden. Von den Mitarbeitern werden auch Lehramtsstudenten betreut. Die Inhalte werden im Rahmen facheigener Ressourcen und Kompetenzen angeboten. Das Institut für Informatik wird mit der Durchführung eines Moduls am Master-Studiengang beteiligt.

Die Personalressourcen beinhalten 5 Universitätsprofessoren, 1 Wissenschaftlichen Assistenten, 3 Studienräte im Hochschuldienst, 3 befristet und 2 unbefristet beschäftigte Wissenschaftliche Angestellte sowie 2 Diplomsportlehrer. Weitere Personalressourcen umfassen 2 externe Privatdozenten. Aus fachlichen Gründen werden darüber hinaus Lehraufträge erteilt (Physiotherapie, Ärzte und Gesundheitswissenschaftler aus Gesundheitsämtern, Krankenkassen etc., Sportökonomie, Sportrecht etc.).

Die Sportflächen entsprechen laut Antragsteller dem nationalen Standard. Die sportmedizinischen und biomechanischen Labors erlauben nach Aussage der Hochschule entsprechende Forschung.

### *Bewertung:*

Der zunächst unterrepräsentiert erscheinende Bereich der Psychologie wird durch einen Lehrauftrag abgedeckt und ist damit sichergestellt. Die für die Sportwissenschaft notwendige bio-psycho-soziale Orientierung ist, wie im Gliederungspunkt Curriculum beschrieben, in die verschiedenen Module eingeflochten. Es ist jedoch fraglich, ob dieses Konzept mit dem vorhandenen Personal plus Lehrkräfte qualitativ umgesetzt werden kann, da die Erfahrung lehrt, dass hauptamtliche Fachkompetenz und Verantwortlichkeit unerlässlich sind. Dies ist ein Thema für die Personalentwicklung in der Sportwissenschaft der Uni Paderborn und sollte bei anstehenden Neubesetzungen berücksichtigt werden. **(1.1., Empfehlung 5)**

Auch externe Ressourcen könnten für die Sportwissenschaft stärker nutzbar gemacht werden. Insbesondere die Projektarbeit sollte ausgebaut bzw. sofern vorhanden konkretisiert werden. Um zusätzlich die Alleinstellung, den Freizeitbereich und die Berufsfeldorientierung der Studiengänge zu stärken, wäre z.B. an eine Kooperation mit der Golfakademie zu denken. **(1.1., Empfehlung 4)**

Die infrastrukturelle Ausstattung muss verbessert werden. Von den Studierenden wurden insbesondere fehlende Übungszeiten bemängelt. Die Hochschule gibt dazu an, dass zurzeit universitär auf dem Antragsweg über einen Neubau beraten wird. Die Aussagen diesbezüglich gestalteten sich jedoch bisher eher vage.